

Marburger Zeitung.

Keiner Partei dienstbar.

Freies Wort jedem Deutschen.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 89

Donnerstag, 27. Juli 1911

50. Jahrgang.

Der Brand von Stambul.

Wie das neue Frankreich den Erinnerungstag an den Beginn der großen Revolution als nationalen Festtag feiert, so hat auch die junge Türkei sich jenen Tag, an dem die große Umwälzung anhub und das Volk der Osmanen sich aus den ermatteten Händen Abdul Hamids eine Verfassung erzwang, zum nationalen Festtag erkoren. Drei Jahre sind erst vergangen, seitdem der Sultan den Eid auf die Verfassung abgelegt hat, den er so bald wieder brechen sollte, und wenn damals die Kammer die Antwort auf die erste Thronrede mit den Worten schloß: „Wir lassen uns führen von dem Morgenrot der Gleichheit und Einigkeit, und unser Ziel ist Recht und Gerechtigkeit“, so hat es sich doch gefügt, daß dieses Morgenrot statt der Farbe der Hoffnung alsbald die Farbe des Blutes annahm, daß der scheinbar so friedliche Übergang der alten in eine neue Welt jäh durchbrochen wurde und daß Abdul Hamid, der die Verfassung gab, heute nur aus der Enge von Saloniki, aus den Gemächern des Palastes, der ein Gefängnis ist, die Entwicklung seines Landes zu verfolgen vermag. Fünf junge Slavinnen wurden ihm an diesen Tagen von dem neuen Sultan gesandt, und er ist dennoch ein Toter. Wie einst für Abdul Aziz und Murad, so blieb auch für ihn, seitdem er vom Throne gestürzt war, keine Hoffnung mehr, zur Macht zurückzugelangen. Und noch weniger wird es geschehen, daß über das Werk der Jungtürken hinweg noch einmal jener finstere und engherzige Despotismus siegreich heranstürmt, der den Nachfolger des Kalifen zum unumschränkten Herrn über Leben und Eigentum jedes Untertanen macht und dessen Geschichte so manches düstere und blutige Geheimnis birgt.

Jetzt brachen plötzlich an dem Festtage der Revolution in der alten Hauptstadt des Osmanenreiches an zahlreichen Stellen zugleich die Flammen

empor. Wer all diese engen Gassen kennt, wer sich der zahlreichen großen Feuersbrünste erinnert, in denen ganze Stadtteile rettungslos zugrunde gingen, der weiß auch, welche ungeheure Gefahr die schöne Stadt am Bosphorus bedrohte. Denn sie ist schön diese Stadt, über der die Schatten der Geschichte von mehr als zwei und einem halben Jahrtausend ruhen. Hier kam der Persefönig entlanggezogen, hier haben Pausanias, Simon und Thrasybulos gerungen, Mazedonier und Römer haben ihre Kriegskunst erprobt, Araber und Bulgaren, Genuesen und Venezianer, Normannen und Sarazenen erschienen vor den Mauern, das Kaiserthum der Lateiner hat triumphiert, und am Tore des heiligen Romanus starb der letzte Paläologe den Heldentod. Bis tief in die Dämmerung uralter Sagen wandern die Gedanken, bis zum Zuge des tapferen Jason und dem tragischen Jdyl von Leander und Hero. Nur das ewige Rom mag sich mit dieser Stadt messen, die ebenso unsterblich scheint, die immer wieder aus Trümmern sich zu neuem Glanze erhob, die hundertmal starb und doch stets eine lebendige Seele behielt. Ja, sie ist stark und schön, diese uralte Stadt, die für zwei Weltteile das sonnenumschienene, goldene Einfahrtstor bildet. „Ich sah Athens heilige Räume, ich sah die Tempel von Ephesus und war in Delphi, ich habe Europa durchstreift von einem Ende zum andern und die schönsten Länder Asiens besucht, aber nirgend erstaute mein Auge ein Anblick, dem von Konstantinopel zu vergleichen“, so rief voll Begeisterung Lord Byron. Und in seinen „Klassischen Fragmenten aus dem Orient“ sagt Jakob Philipp Fallmerayer: „Stambul ist eine Welt für sich, eine Atlantis der Glückseligkeit, ein Vorratshaus irdischer Wonnen, ein Sitz der Widersprüche, bewegungsvoll und einsam, Land und Wasser, das große Weltamphibium voll Blumenduft, Licht und Schatten und langer Karawanenzüge, voll musikalisch kausenden Wagenspiels, voll Gondelndrang und vorüber-

schiffenden Delphinen; es ist die ungeheure Burg des alten Kontinents, nach Ost und West durch weite Landebden, nach Süd und Nord durch tosende Sunde von fremder Zone losgetrennt. Wer hier mit Kraft regiert, dem gehört die Welt.“

Wem jemals das Geschick es gönnte, die alte Stadt am Bosphorus zu schauen, vom Galata-Turm hinüberzublicken nach den Prinzeninseln, zum mythischen Olymp und zum Grabe Hannibals, wer an der Scheidegrenze zweier Welten weilt und den Blick über das irdische Paradies schweifen ließ, das sich dort weithin breitet, der wird das Entzücken des Dichters und des Forschers teilen: „Weltmutter“ nennen die Poeten des Orients die zauberische Stadt. Und einem Muttermord gleicht es, wenn sich jetzt die ruchlose Hand des Brandstifters erhebt, um es zu rächen, daß ein neuer Geist, der Geist des modernen Lebens, seinen Einzug in den Mauern hielt, um zu beweisen, daß die Anhänger des alten Regimentes wohl in die letzten Winkel getrieben sind, daß sie aber noch immer auf eine Reaktion, auf einen Zusammenbruch des neuen Systems hoffen. Die alte Welt der Haremswollust und des Eunuchenlebens, der Palastintrige und der Korruption will, so scheint es, nicht für ewig versinken, ohne daß ein Weltenbrand ausloht.

Der Aberglaube wird sich an das Ereignis heften, der Brand der alten Hauptstadt wird als ein Zeugnis für den Zorn Allahs und seines Propheten dienen, dessen Wille und Befehle von den Siegern des Jahres 1908 so schwer verletzt worden sind. Eine neue Sorge zu den alten Sorgen. Denn noch hat es, seitdem das jungtürkische Regiment den Sieg davontrug, für die neuen Herrscher kaum eine ruhige Stunde gegeben. In Kreta, an der bulgarischen Grenze, in Mazedonien, in Albanien, überall ruhte eine Fülle von Zündstoff, in Persien wird der Islam wie in Marokko durch europäische Mächte bedroht, in Ägypten schickt sich Lord Kitchener an,

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

16

(Nachdruck verboten.)

„Und hier bist du mit wenigen Schritten in der alten Schloßbibliothek, welche, wie man sagt, viele wertvolle Bücherschätze enthalten soll.“

Mit diesen Worten öffnete er eine kaum erkennbare Seitentür. Einige Stufen führten in einen gewölbten Raum hinunter, dessen Wände mit Bücherregalen besetzt waren. In der Mitte des kreisrunden Raumes stand ein großer runder Tisch, mit einigen alten hochlehnigen Sesseln. Über dem Tisch hing an einer rostigen Kette ein alter, schwarzer, eiserner Kronleuchter, dessen Arme Schlangen darstellten, die auf den Köpfen Kronen trugen, in denen Wachskerzen — zum Teil herabgebrannt — steckten. Große Erdglobe, physikalische Instrumente, verstaubte Gläser, alte Wappen, standen und hingen umher, so daß das Gewölbe fast dem Laboratorium eines mittelalterlichen Adepten glich, welcher Eindruck noch durch einen ungeheueren, schwarzen Kamin erhöht wurde.

Als einziger, nicht hierher passender Gegenstand stand neben dem ungeheueren schwarzen Tintensack auf dem Tisch eine moderne Petroleumlampe.

„Ich habe die Lampe hierher stellen lassen“, sagte Lothar, „falls du hier arbeiten willst. Man sagt, daß ein Vorfahr von mir im siebenzehnten Jahrhundert ein großer Gelehrter, Alchimist und

Büchermurm gewesen ist. Von ihm rühren alle diese alten Schweinslederbände her. Spätere Besitzer haben dann die Bibliothek je nach ihrem Geschmack vermehrt. Vielleicht findest du einiges Interessante darunter.“

Ich danke Lothar aus vollem Herzen. Das war ein Aufenthalt so recht nach meinem Geschmack.

Ich freute mich schon auf die einsamen Stunden, welche ich in diesem Büchersaal verbringen würde.

„Das Gewölbe liegt in dem alten Turm“, fuhr Lothar fort. „Früher muß natürlich auch eine Verbindung mit dem alten, jetzt unbewohnten Teil des Schlosses bestanden haben. Ich glaube aber, man hat jetzt die Türe zugemauert.“

„Wohin führt die Türe?“

„In den anderen Flügel des neuen Schlosses, den meine Großmutter zum Teil bewohnt. Doch wird sie dich hier schwerlich finden. Was sollte sie hier unter den alten Scharteken suchen? Freilich liegen auch alte Familienpapiere und Akten dort in jenem Winkel.“

„Vielleicht wäre es doch der Mühe wert, sie einmal durchzusehen.“

„Wenn es dir Vergnügen macht, immerhin. Doch nun komme, die dumpfe Luft hier fällt mir auf die Brust. Ja, lieber Freund, ich bin nicht mehr der Alte. Dieser verdamnte Bajonettschlag hat mich zum Invaliden gemacht.“

Er hustete.

Die staubgefüllte, trockene, dumpfige Luft des Gewölbes tat ihm sichtlich nicht gut.

Rasch traten wir in das helle, warme Zimmer zurück.

„Ich verlasse dich jetzt“, sagte Lothar. „In einer Stunde, bitte ich, zum Souper herunterzukommen.“

Wir schüttelten uns die Hände und er entfernte sich, hinter dem vor den Mund gehaltenen Taschentuch noch immer hustend.

Armer Freund!

Welche Veränderung war mit ihm vorgegangen? Aus dem schneidigen, blühenden Reiteroffizier war ein blaffer, magerer, kranker Jüngling geworden, auf dessen eingefallenen Wangen die Rosen der Jugend einer fahlen, krankhaften Blässe Platz gemacht hatten. Seine fieberheißen Hände waren hager und wachsbleich, der Glanz seiner Augen war unnatürlich und krankhaft, sein Rücken gekrümmt und sein Gang müde und schleppend.

Mit banger Sorge für meinen armen Freund sah ich in die Zukunft. Im übrigen gestaltete sich mein Aufenthalt auf Schloß Oldensloe sehr angenehm, der Graf war von einer vornehmen Liebesswürdigkeit und einem gütigen Entgegenkommen. Die Gräfin hatte mich geradezu in ihr Herz geschlossen, ich sah stundenlang neben ihrem Lager, laß ihr vor oder erzählte ihr aus dem Kriege, wobei sie immer wieder auf Mars la Tour und die Verwundung ihres Sohnes zurückkam. Ich merkte, daß auch sie die geheime Sorge um den armen Lothar quälte, der Zug des Leidens in ihrem feinen Gesicht vertiefte sich immer mehr und oft

den letzten Schein des türkischen Reiches zu vernichten, in Jemen erhoben sich die Araber, das letzte Band, das Bosnien und die Herzegovina mit der hohen Pforte verband, ist längst zerschnitten. Die Regierung aber hat in diesen Jahren so oft fast gewechselt, wie unter der Herrschaft der glorreichen Republik in Frankreich. Wie das alte Regiment, so müssen auch die Jungtürken sich immer nur drehen und winden, um all der Verlegenheiten Herr zu werden, ohne doch jemals die Möglichkeit einer aktiven Politik zu finden. Es zeigt sich eben auch hier, was sich noch stets erwiesen hat: Daß die gewaltigen Umwälzungen, die ein ganzes Volk und hier die ganze Welt des Orients erschütterten, sich nicht in wenigen Tagen oder Jahren vollziehen und zum vollen Abschluß gelangen können. Was Jahrhunderte an Brauch und Sitte schufen, das wurzelt tief und fest und selbst auf Marceau, Robespierre und Napoleon folgten noch einmal die Bourbonen. Heute gleicht die neue Verfassung mit ihren dem Abendlande abgelauchten Formen noch einem Gewande, das nirgends paßt. Wenn die Formen lebendig wirken sollen, dann muß auch der Geist eines Volkes reif für diese Formen sein, dann müssen sie aus ihm selbst heraus geboren werden und sein eigenes, nicht fremdes Wesen widerspiegeln. Mit der Gesetzgebung zugleich muß sich die Verwaltung entwickeln; wo das Verfassungsleben neues Recht und neue Freiheiten gibt, da müssen die Geister für solches Recht und solche Freiheiten reif sein. Das Volk der Osmanen aber hat sich nicht plötzlich gewandelt; wie in Rußland, so ist auch hier nur eine dünne Oberschicht gegeben, in der die Wurzeln des Neuen noch kaum haften. Darum all die Sorgen und Nöte, diese steten Krisen der jungen Türkei. Und darum erhebt sich auch jetzt in dem Gedanken, Dolmetsch des wilden Allah zu sein, die Hand des Brandstifters, um der erschrocken Masse zu zeigen, daß der Zorn Gottes sich gegen den Frevel erhebt, der das Alte nicht achtet: An der Wand des Saales, in dem das Jungtürkentum seine Feste feiert, erscheint drohend die Inschrift des Belsazar.

Politische Umschau.

Abgeordnetenhaus.

Die erste Lesung der Bankvorlage war vorgestern bereits in der ersten Nachmittagsstunde absolviert, so daß das Haus sofort in die Beratung des Dringlichkeitsantrages betreffend die Vorfälle in Drohobycz eingehen konnte. Vorher beantwortete Freiherr v. Gautsch in eingehender Weise die Interpellation des Dr. Stölzel in Angelegenheit der Fleischfrage, wobei er sich auf den Standpunkt stellte, daß Ungarn ein Einspruchsrecht gegen die Einfuhr argentinischen Fleisches nach Österreich besitze und daß die Fleischnot durch Hebung der eigenen Viehzucht bekämpft werden solle. Mit Ausnahme eines kleinen Geplänkels zu Beginn der Sitzung, hervorgerufen durch eine Rede des tschechischen Sozialdemokraten Vanek, verlief die Sitzung

vollständig ruhig. In Namen des Deutschen Nationalverbandes sprach Abg. Dr. Lecher über die Bankvorlage, von tschechischer Seite Abg. Dr. Kramarz, der seinen oppositionellen Standpunkt vornehmlich damit begründete, daß die Österreichisch-Ungarische Bank äußerlich nur deutsch und ungarisch sei und die anderen Nationen unberücksichtigt lasse. Nach kurzen Erklärungen der Abgeordneten Schraffl, Ceglinski und des Generalredners Dr. Stölzel wurde die Vorlage dem Bankausschusse zugewiesen.

Die traurigen Vorfälle in Drohobycz, in welcher Angelegenheit sowohl von polnischer als auch von sozialdemokratischer Seite Dringlichkeitsanträge eingebracht wurden, wurden von den Abgeordneten Dr. v. Bilinski und Dr. Diamand besprochen, die beide von ihren verschiedenen Gesichtspunkten aus die blutigen Ereignisse bei der Wahl in Drohobycz behandelten und die peinliche Untersuchung und die strengste Bestrafung aller Schuldigen verlangten.

Die gestrige Sitzung wurde ausgefüllt mit weiteren Debatten über das argentinische Fleisch, ohne daß dabei irgend etwas greifbar Praktisches herauskam und mit nenerlichen Erörterungen der Blutspandale von Drohobycz. Außerdem wurden verschiedene Anträge örtlichen Charakters und Anfragen eingebracht.

Das Grazer Mandat Wastians.

Der Vollzugsausschuss der deutschnationalen Landesparteileitung hat am 20. d. unter dem Vorsitz des Reichsratsabgeordneten August Einspinner den Beschluß gefaßt, für den zweiten Grazer Wahlkreis, der bekanntlich Wastian wählte, welcher aber dieses Mandat mit Rücksicht auf die vorher getroffenen Vereinbarungen zurücklegt und das Marburger Mandat behält, keinen auswärtigen, sondern nur einen bodenständigen Wahlwerber aufzustellen. Die Kaufmannschaft steht auf einem ähnlichen Standpunkte. Die Kundgebung richtet sich gegen das Bestreben des bei der Reichsratswahl in Mtsch durchgefallenen böhmischen Landtagsabg. Stransky von Greifenfels, sich nun das freigewordene Grazer Mandat zu erringen. Da sich Stransky von der Aussichtslosigkeit einer solchen Kandidatur überzeugen konnte, erklärte er bereits, von ihr abzusehen. Es dürfte nun zwischen einer Anzahl von Grazer Kandidaten zu einem hinter den Kulissen geführten heißen Kampf kommen, da es in Graz viele Bewerber gibt, welche die schwere Bürde des Mandates gerne und freudig auf sich nehmen wollen.

Vereinigung der „Wilden“.

Von maßgebendster Seite wird uns bezüglich der Vereinigung der „Wilden“ mit den Ruthenen zu einem Zweckverbande zur Erlangung von Ausschussmandaten Nachstehendes mitgeteilt:

In der „Ostdeutschen Rundschau“ lagert Herr v. Stranca seine Gehässigkeiten weiter ab. Der Mann hat aus seinem Mandatsverluste gar nichts gelernt und wird deshalb, wo immer er auch den Wählerschaften seine werte Person aufzudrängen versuchen will, mit dem schärfsten Widerstand zu

rechnen haben. Er ist derjenige, welcher die strikteste Einhaltung der Verbandsstatuten bezüglich der Erteilung von Fertigungen gegen die Alldeutschen verlangte. Diese Bestimmungen sind heute noch die gleichen geblieben und sind gleichbedeutend mit einer vollständigen Verweigerung der Unterschriften der Mitglieder des Deutschnationalen Verbandes.

Anlangend die Verlautbarung der „Deutschen Nachrichten“ ist festzustellen, daß es im Hause bis zur Abhaltung der Klubobmannkonferenz am 20. Juli ein offenes Geheimnis war, es würden der Gruppe der Wilden keine Ausschussmandate zugestanden werden. In der Tat wurde die Frage in der Obmannkonferenz am 20. Juli in diesem Sinne gegen die Ausführungen Dr. Diners besprochen. Es ist ferner eine Tatsache, daß vor der Obmannkonferenz an den Obmann des Deutschnationalen Verbandes die Frage gerichtet wurde, ob im Verbandsbezug des Aufteilungsschlüssels (und dies hätte auch die Aufteilungsfrage für die selbständige Gruppe der Wilden gelöst) Entscheidungen getroffen worden seien? Die Verneinung dieser gestellten Frage, der Umlauf des „offenen Geheimnisses“, die unmittelbar bevorstehende Entscheidung über das Schicksal der Ausschussmandatsverteilung an die „Wilden“ durch die Obmannkonferenz, die wenig wohlwollenden Verlautbarungen in der Unterschriftenfrage aus der allerersten Sitzung des „Deutschen Nationalverbandes“ noch vor Eröffnung des Reichsrates, drängten zu einer Entscheidung, welche umso leichter wurde, als damit gar keinerlei politische nationale oder idielle Verbindlichkeiten aufgestellt wurden. Den „Wilden“ ist dankenswerter Weise ihr parlamentstechnisches Recht ermöglicht und sie haben klug gehandelt, zum Besten ihrer Wählerschaften. Die Ruthenen bekundeten ein Verständnis für verübte oder beabsichtigte Bedrückungen, denen ja auch sie seitens ihrer Landesmacht haben so vielfach in der Vergangenheit und Gegenwart ausgeübt waren und sind.

Vielleicht ist diese Aktion politischer Klugheit und die allseitige Zustimmung, welche dieselbe bei den Wählerschaften und in der Presse findet, denn doch ein Wegweiser dafür, daß mit einer „Zusammenwirtschaft der Klubs“ auch bezüglich der Unterschriftenfrage endlich gebrochen werden sollte. Die Wählerschaften vermögen diese Art von „Parteipolitik“ ganz gewiß nicht zu begreifen und das kann zu Folgen führen, welche der Fall v. Stranca beweist.

Das Blutbad von Drohobycz.

Wie wir im Parlamentsberichte mitteilen, beschäftigt sich das Haus seit einigen Tagen u. a. auch mit der blutigen „Reichsratswahl“ von Drohobycz. Ein Galizianer, der Abg. Dr. Diamand, führte darüber vorgestern u. a. aus:

Zur Einleitung einer neuen Session gehört auch immer eine Debatte über die unglücklichen Wahlen in Galizien. Es ist das die galizische Abrede, die Antwort Galiziens auf die Thronrede. Redner schilderte die Zustände in Drohobycz und

fand ich sie, die Augen von Tränen gerötet. Auch der Graf war ernst und behandelte seinen Sohn mit zarter Schonung. Mit dem Grafen und Komtesse Amalgunde ritt ich oft in der Umgebung des Schlosses spazieren. Vothar durfte noch immer kein Pferd besteigen, was für ihn der größte Schmerz sein mußte.

Auf diesen Spazierritten besuchte ich mein altes Elternhaus und das Kreuz an jener Stelle, an der mein Vater erschossen worden war.

Welche Erinnerungen drängten sich mir da auf! Wie klein und unscheinbar kam mir jetzt das Haus vor, das einst meine ganze Welt umschlossen hatte.

Der alte Peter lebte noch.

Er war ein Greis von 77 Jahren, aber noch rüstig und frisch, der von der Pensionierung, die ihm der Graf angeboten hatte, nichts wissen wollte.

Mich erkannte er nicht wieder.

Als ich mich ihm aber zu erkennen gab, sah er mich ganz erstaunt an.

„Sie sind der kleine Gundokar Decker? Ei, ich glaubte, es wäre ein Neffe von Ihnen, Herr Graf. Er sieht Ihnen sehr ähnlich.“

Wie erschreckt hielt er inne.

„Verzeihen Sie, Herr Graf.“

Ich glaubte eine flüchtige Röte des Unmuts über das Gesicht des Grafen huschen zu sehen.

Dann lachte er und sagte:

„Ja, Peter, es kommen oft merkwürdige Ähnlichkeiten in der Welt vor. Na, wir beide wissen

ja, wie es in der Welt zugeht.“ Dann ritt er davon und ich mußte ihm folgen. Der alte Peter aber sah uns verdutzt nach.

Die schönsten Stunden verlebte ich indessen, wenn ich mit Komtesse Amalgunde allein, nur von einem Reitknecht gefolgt, in den Wald hinausreiten durfte. Schon nach wenigen Tagen war ich mir klar, daß das knabenhafte Gefühl, welches ich einst für Komteschen gehegt, sich zu einer reinen Liebe vertieft hatte.

Ich erschrak gar nicht darüber, ich war mir meiner Liebe klar bewußt, die ich wie ein Heiligtum in meinem Herzen bewahrte. Ich war mir auch klar bewußt, daß ich dieser Liebe niemals Worte verleihen durfte, sollte der Zauber nicht verschwinden, sollte das Märchen nicht zum bösen Ende kommen. Zu hoffen hatte ich nichts, denn wie hätte ich, der Sohn eines armen Försters, der helmatlose Fremdling, die Augen zu der Tochter des Grafen Vothar von Oldensloe erheben können?

Das alles sagte ich mir klar und deutlich, und doch wollte ich von meiner Liebe nicht lassen. Doch betrachtete ich diese Liebe als meines Lebens Glück und Inhalt. Diese heiligen Gefühle machten mich stolz und stark. Alle Zaghaftigkeit, alle Nervosität verschwand vor dem einen Gedanken: Sei ein ganzer Mann, daß sie, die du liebst, einst mit Stolz und Freude auf die Zeit zurückblicken kann, wo du an ihrer Seite reiten konntest.

Ich dachte so.

Und Amalgunde?

Sie kam mir mit freundlicher Zutraulichkeit entgegen, die aber doch mit einiger Befangenheit gemischt war. Sie versuchte augenscheinlich, den geschwisterlich zutraulichen Ton der früheren Zeit zwischen uns wieder zu finden, doch zwischen damals und jetzt sind die Jahre, die mich zu dem leidenschaftlich empfindenden Jüngling, sie zu einer warmherzigen, blühenden Jungfrau umgewandelt hatten. Der Verkehr zwischen uns nahm daher etwas Konventionelles an, um unsere Empfindungen zu verbergen. Dennoch leuchtete es oft warm in dem Auge auf, und ihre Stimme erbebt leise, wenn sie mit mir sprach, ihre Hand zitterte in der meinigen, als sehnte sie sich nach einem innigen Druck — dann jauchzte es in meinem Herzen auf, aber ich war so stark, die heiße Empfindung, die in mir emporquoll, zu unterdrücken, ich wollte von Schloß Oldensloe nicht mit dem Gefühl der Reue scheiden, wollte das Vertrauen, das man mir entgegenbrachte, nicht täuschen.

Ein Vorfall, der sich nach einigen Wochen meines Aufenthaltes zutrug und der meine Phantasie lebhaft anregte, sollte uns dennoch einander näher bringen.

Wenn ich des Abends in meinem Zimmer an dem offenen Fenster saß, um noch eine Welle die frische Herbstluft zu genießen, welche von dem in weißen Nebelschleiern daliegenden Park emporstieg, bemerkte ich öfter in dem unbewohnten Schloß ein Licht, welches ruhelos in den Räumen des alten Gemäuers umherwandelte. Fortf. folgt.

erzählte, daß er wiederholt, leider vergebens, den Ministerpräsidenten Wienert und den Minister des Innern Freiherrn von Haerdil auf diese unhalibaren Verhältnisse und die Willkürherrschaft des Bezirkshauptmannes Piattkewicz aufmerksam gemacht habe. Deshalb sei die Regierung Wienert mitschuldig an dem Morde der armen Unglücklichen in Drohobycz. Redner besprach sodann die Wahl und versicherte, daß ohne Grund geschossen wurde und daß man schon vorher Leute ersucht habe, sich zu entfernen, denn es werde geschossen werden. Acht und zwanzig Tote und beinahe hundert Schwerverletzte sind das Opfer. Einem Arbeiter, einem Anhänger des Dr. Löwenstein, wird die Brust durchbohrt, er hat noch die Kraft, durch einen Zaun zu kriechen, da kommt ein Gendarm herbei und stößt ihm das Bajonett in die Brust. (Lebhafte Entrüstungsrufe.) Ein Schlossermeister kommt auf einen Gendarmenwachmeister zu und sagt: „Schießen Sie nicht, es sind ja Menschen!“ In diesem Augenblicke gehört auch dieser Schlossermeister zu den Toten, der Gendarm hat ihn ermordet. (Erneute stürmische Entrüstungsrufe. — Zwischenrufe.) Die Schuldigen sind hier im Hause, das Haus hat Gelegenheit, sie zu strafen. Ein fünfjähriges Kind stand auf dem Balkon des zweiten Stockwerkes, es ist eine Leiche. Neunzig Prozent der Schüsse hat die Leute in den Rücken getroffen.

Der Franzose Bertelot hatte sich in ein Geschäft geflüchtet, dessen Rolläden herabgelassen waren, die Kugeln durchbohrten den Rolläden und töteten den Franzosen. Den niederschmetternden Eindruck hat die Ermordung eines achtzehnjährigen Mädchens gemacht, da sie in einigen Tagen heiraten sollte. Es holte sich gerade das Brautkleid und wurde auf dem Wege totgeschossen. Der Vater des Mädchens hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst das Grab zu schaufeln. Das Mädchen wird lautlos begraben, niemand spricht und singt, nur der Vater stößt einen martereschütternden Fluch aus und das ganze Volk sagt dazu: Amen! Jene, die zur Rettung der Angelegenen zu Hilfe eilten, wurden mit Schüssen und Bajonetten bedroht und es ist festgestellt, daß 30 Prozent der Verletzten am Leben geblieben wären, wenn sie rechtzeitig hätten Hilfe erhalten können.

Redner verlangte die Schaffung eines Wahlgerichtshofgesetzes und eines Gesetzes, das die Beamten und den Staat für die Schäden verantwortlich macht, die durch ungesetzliche Amtshandlungen entstehen. Hätte das Abgeordnetenhaus im Jahre 1907 die Wahlprüfung erledigt, wäre es niemals zu Drohobycz gekommen. So aber ist die ganze Majorität des Legitimationsausschusses mitschuldig an diesem Blutbade; das Abgeordnetenhaus, das die Ungerechtigkeit geduldet hat, wonach verbrecherisch erworbene Mandate zu Ministerportefeuilles und Exzellenztiteln geführt haben, das Haus, das diese Leute nicht entfernt hat, ist mitschuldig. Wir verlangen aber außer der parlamentarischen Untersuchung, daß dieses Verbrechen seine Sühne findet.

Eigenberichte.

St. Egidii W.-B., 26. Juli. (Sänger-ausflug.) Am Sonntag den 30. Juli unternimmt die Egidier Sängerrunde einen Sippenausflug zu dem herrlich gelegenen Altenberger Gasthaus Haberl, verbunden mit Gesangsvorträgen und Turnspielen. Freunde unserer Sache werden herzlich gebeten, sich dem Ausfluge anzuschließen. Das Gasthaus liegt mitten im Südmarchaniedlungsgebiete. Abmarsch vom Südmarchhofe 4 Uhr nachmittags.

Rohitsch-Sauerbrunn, 30. Juli. (Lawntennis-Turnier.) In Rohitsch-Sauerbrunn findet am 30. Juli das 12. Lawn-Tennis-Turnier unter der Leitung der Herren Leitgeb und Fritz Andrieu statt. Rennungs-schluss 29 Juli 1911.

Abstal, 24. Juli. (Ein Kind ertränkt.) Am 9. Juli wurde im Gemeindegebiete Abstal aus der Mur die Leiche eines etwa zehn Tage alten Knaben geborgen. Sie hatte ein rückwärts offenes Kinderhemdchen, mit den Buchstaben F. A. in schwarzer Farbe gemerkt, an und dürfte 10 bis 14 Tage im Wasser gelegen sein. Angaben zur Aufhellung des Mordverdachts mögen an den Gendarmereiposten Abstal, Bezirk Radkersburg, bekanntgegeben werden.

Gonobitz, 24. Juli. (Todesfall.) — (Turnfest.) Gestern wurde Frau Maria Pressinger, Lederermeisterwitwe, die im Alter von 64 Jahren

einem Herzschlag erlag, zu Grabe getragen. Die Beteiligung war sehr groß. Der Männergesangsverein trug am Grabe den Trauerchor „Süß und ruhig ist der Schlummer“ stimmungsvoll vor. — Unser junger starrer deutscher Turnverein veranstaltet am 13. August im Gasthausgarten Sutter ein Turnfest.

Prastnigg, 23. Juli. (Ehrung des Schulvereinsreferenten Dr. Baum.) In der heutigen außerordentlichen Vollversammlung des deutschen Ortsschulvereines Prastnigg wurden der Referent des Deutschen Schulvereines für Steiermark, Herr Dr. Franz Baum, für die großen Verdienste um die Errichtung der deutschen Schule in Prastnigg und der bisherige Zahlmeister des deutschen Ortsschulvereines und Schulausschusses, Herr Konstantin Böckner, anlässlich seines Scheidens von Prastnigg für seine treue, aufopferungsvolle Mitarbeit im Dienste der deutschen Schule in Prastnigg zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Prastnigg, 23. Juli. (Protest gegen die Berunglimpfung des steirischen Schulvereinsreferenten.) In der heutigen Versammlung der Ortsgruppe Prastnigg des Deutschen Schulvereines gelangte nachstehende Entschliebung zur einstimmigen Annahme: Die Ortsgruppe Prastnigg des Deutschen Schulvereines weist die Angriffe auf Herrn Dr. Franz Baum und den in einer Marburger Wählerversammlung gemachten Vorwurf: „Dr. Baum sei ein nationaler Schädling“ mit Entrüstung zurück und spricht Herrn Doktor Franz Baum für seine erspriessliche und gegenwärtige nationale Schutzvereinsarbeit Dank und Anerkennung aus und bittet, Herr Oberinspektor Dr. Franz Baum möge auch fernerhin seine bewährte Kraft der Hebung des untersteirischen deutschen Schulwesens weihen. Gleichzeitig spricht die Ortsgruppe ihr Bedauern aus, daß persönliche politische Verhältnisse, die mit dem Deutschen Schulverein als solchen nichts gemein haben, in den Wirkungskreis der Schutzvereinsarbeit hineingezogen werden.

Wöllan, 25. Juli. (Brände.) Am 16. d. schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude der Handelsfirma Tischler-Demsic ein, das in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Nur dem energischen und zielbewußten Eingreifen der heimischen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Eng anschließend steht ein anderes Wirtschaftsgebäude, kaum drei Meter entfernt das Wohngebäude und in einer Entfernung von fünf Meter das Niesenwirtschaftsgebäude des Bürgermeisters Staja. Dieses hatte bereits Feuer gefangen, doch den übermenschlichen Anstrengungen der Wöllaner, sowie der Feuerwehren von Schmerzdorf und Schönstein, die in kürzester Zeit am Brandplatz erschienen waren, ist es zu danken, daß das Feuer gedämpft wurde. — Raum hatte sich die Bevölkerung von diesem Schrecken erholt, als am 21. Juli neuerlich ein Feuer im Wirtschaftsgebäude der Frau Staja ausbrach; das Brandobjekt war wieder in der Mitte des Marktes Wöllan. Diesmal zeichnete sich wieder, wie beim früheren Brande, unsere Gendarmerie aus; als erste am Brandplatz, bekämpfte sie mit Nachbarkleuten das Feuer. In wenigen Minuten erschien die heimische Feuerwehr und dieser gelang es in kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden, ein Zeichen für ihre Schlagfertigkeit. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß infolge eines schadhaften Kamins die Balken des Dachstuhles in Brand gerieten.

Radkersburger Nachrichten.

Variatat. Die Artistengesellschaft Hoinig begann am 25. Juli am Hauptplatz ein Gastspiel. Die Leistungen der Frau Anita mit ihrem kleinen Kraftmenschen verdienen besondere Erwähnung. Alles in allem besitzt die Gesellschaft vorzügliche Kräfte. Nur eines wäre zu wünschen, wenn die bei den Vorführungen konzertierende Musikkapelle ihr besonderes Augenmerk auf ihre eigene Leistung lenken würde, um dem Publikum nicht durch grundfalsches Blasen den Abend zu verscherzen.

Einbrüche und kein Ende. Es vergeht keine Woche, ohne daß nicht in oder um Radkersburg Hühnerdiebstähle begangen würden. Nun scheinen sich diese Spezialisten im Hühnerstehlen, welche schon seit geraumer Zeit in der Umgebung Radkersburgs ihr gefährdetes Unwesen treiben, einem anderen Medium zugewandt zu haben. So wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli

außer verschiedenen Einbruchversuchen in der Murgasse auch im Depot der Brauerei Reininghaus (Matth. Sterman) eingebrochen. Nach Ausheben des Fenstergitters und Sprengen der Türe, dies läßt darauf schließen, daß es der Gauner zwei waren, gelangten die frechen Einbrecher in das Innere der Kanzei und versuchten dortselbst die eiserne Wertheimkassette zu sprengen, was ihnen aber nicht gelang, worauf sie die Schublade des Schreibtisches gewaltsam öffneten und den darin befindlichen Betrag von 50 Hellern entwendeten; eine auf dem Schreibtisch stehende Weckeruhr wurde auch eine Beute der Frechlinge. Bemerkenswert ist es, daß bei den vielen Einbrüchen, die seit längerer Zeit hier und in der Umgebung vorliefen, absolut noch kein Missetäter eruiert wurde, ein Beweis der Tüchtigkeit unserer Sicherheitsorgane.

Marburger Nachrichten.

Trauung. In der Franziskanerkirche zu Marburg fand am 27. Juli um 6 Uhr abends die Trauung des Gendarmereiwachmeisters Herrn Franz Novakan aus Brunndorf mit Fräulein Mimi Gornig, Realitätenbesitzerstochter aus Wachsenberg, statt. Als Beistände waren erschienen für den Bräutigam Herr Franz Hahne und für die Braut Herr Alois Gornig, Realitätenbesitzer aus Wachsenberg.

Todesfall. In St. Barbara in der Kolos ist am 23. d. die Oberlehrersgattin Frau Marie Dgorelec vier Stunden nach der Geburt eines Kindes im Alter von 37 Jahren verschieden; sie war Mutter von acht Kindern im Alter von 1 bis 16 Jahren und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

Spenden. Der freiwilligen Rettungsabteilung spendeten Herr Carmellini 10 K. und Frau Sterbinc, Goethestraße, 1 K., wofür der herzlichste Dank gesagt wird.

Kaufmännischer Gesangsverein. Die nunmehrigen Gesangsproben bis zum 5. August finden bei Göb statt, was den verehrl. ausübenden Mitgliedern hiemit zur Kenntnis gebracht wird und ergeht nochmals die gleichzeitige dringende Aufforderung, alle Proben ausnahmslos zu besuchen. — Am 5. August wirkt der Verein, wie schon berichtet, bei der Veranstaltung des Radfahrvereines „Drausadler“ mit. — Nächste Probe Freitag den 28. Juli bei Göb.

Die Steuererhöhungen. Die Abgeordneten Dr. Hofmann v. Wellenhof, Bastian, Einspinner, Marchl und Genossen brachten gestern an den Finanzminister eine Anfrage ein, in der es heißt: Im ganzen Lande Steiermark, namentlich aber in der Landeshauptstadt Graz, hat die diesjährige Durchführung der Veranlagung und Vorschreibung der Personaleinkommensteuer in den betroffenen Kreisen geradezu peinliche Überraschung hervorgerufen. Erhöhungen in derartigem Umfange und solchem Ausmaße wie diesmal, sind unseres Erinnerns auch nur annähernd niemals zu verzeichnen gewesen. Es handelt sich nicht etwa darum, daß wegen mangelnden Bekennnisses einzelne bemängelte Steuerträger in höhere Einkommensteuerebenen versetzt wurden, wie dies alljährlich vorkommt, sondern in Massen fanden Steigerungen auf das Zweifache und Dreifache und noch Mehrfache des bisher vorgeschriebenen Steuerbetrages statt. Besonders empfindlich machte sich diese Massensteigerung in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handeltreibenden geltend, wo sie in ganzen großen Genossenschaften fast ausnahmslos durchgeführt wurde und ruft dort, wo ohnehin die schlechte wirtschaftliche Lage die Lebenshaltung schwer herabdrückt, Bestürzung und Erbitterung hervor, die auch in verschiedenen Einspruchsversammlungen und in einer Massenvorsprechung bei der obersten Finanzbehörde des Landes zum Ausdruck kam. Von vielen Seiten hat man die Vermutung ausgesprochen, daß höhere amtliche Befehle dahin ergangen seien, aus der Bevölkerung rücksichtslos an Steuern herauszuholen, was nur im Bereiche der Möglichkeit liege. Diese Vermutung hat man allerdings an maßgebender Stelle als irrig bezeichnet. Aber zur Beruhigung der aufgeregten Bevölkerung ist es unerlässlich, daß ähnliche Pauschalserhöhungen, wie heuer, künftig hintangehalten und den überaus zahlreichen Beschwerden, die gegen die letzte Vorschreibung erhoben werden, eine sorgsame und gerechte Würdigung und Berücksichtigung zuteil werde. Daher wird der Finanzminister aufgefordert, den geschilderten Verhältnissen sein Augenmerk zuzuwenden und die zur gründlichen Abstellung

der allgemein erhobenen Klagen und Beschwerden geeigneten Weisungen ergehen zu lassen. — Leider ist auf Besserung keine Aussicht; die Regierung will eben nur mehr Steuergeld haben und die neuen Riesentriegelschiffe und die neuen Heereslasten werden noch mehr schmerzende Opfer der Bevölkerung auferlegen.

Sommerhitze und Schulelend. Man schreibt uns: Der heurige Sommer zeichnet sich besonders durch große Hitze aus, Erkrankungen und Hitzschläge sind an der Tagesordnung. Unsere Landschulen haben bekanntlich bis September Unterricht. Da die Klassen allgemein überfüllt und verhältnismäßig sehr klein sind, so kann von den Leiden der armen Schüler und der armen Lehrer nur der einen Begriff haben, der leider gezwungen ist, dies mitzumachen. Kinder erkranken an Masern, Halsentzündungen u., Magenkrankungen besonders sind gewöhnlich. Wenn man sich der Tiere annimmt, so wird das Menschengefühl auch einen Puls für die arme Jugend haben. Alle Landbewohner wissen es, daß die Kinder ganz ermattet und entkräftet aus der Schule heimkommen, keine Eglust zeigen und infolgedessen ermattet, schlaff und bleich aussehend, sich zu Bette begeben müssen. Dieser Zustand kann gewiß vom ärztlichen Standpunkte entschieden nicht gutgeheißen werden. Die Schulbehörden werden ersucht, Abhilfe auf diese Weise ausnahmsweise zu schaffen, daß bei täglichem Unterrichte dieser um 12 Uhr mittags geschlossen werde, wenn nicht anders, möge der Unterricht eine halbe oder eine Stunde vorher begonnen werden. Das Unterrichtsziel wird darunter gewiß nicht leiden, die Lehrerschaft und die arme Jugend einer Last enthoben zum Vorteil beider. Da die Schulen bereits in einigen Wochen geschlossen werden, wäre der Unterrichtsentsfall kein nennenswerter. Man hofft, daß der Wandel geschaffen werde. — Ein Jugendfreund.

Der Geselligkeitsverein Bauernrunde in Brunnendorf veranstaltet am Samstag den 29. Juli mit dem Beginne um halb 8 Uhr abends im schattigen, erweiterten Sitzgarten des Gasthauses zum grünen Baum in Brunnendorf einen im größeren Stil gehaltenen Familienabend, welchen der hier als Gast weilende Sekretär der k. k. Hofoper Herr Alois Muster mit neuesten Darbietungen aus seinem Riesengrammophon zu einem genußreichen Abend gestalten wird. Zum Vortrage gelangen nur erstklassige Kompositionen: Lieder, Märsche, Arien aus Opern und Operetten und vieles andere, wozu alle unterstützenden Mitglieder, Gönner und Freunde der Bauernrunde herzlich eingeladen sind. Freier Zutritt.

Deutsche Studententüchtung. Die Verneinung in der von der Südmart errichteten nationalen Wohltätigkeitsanstalt waren im obgelaufenen Schuljahre 1910—11 wieder die denkbar besten. Am Schlusse der unentgeltlichen Mittagsverpflegung waren 26 deutsche Mittelschüler. Von diesen besuchten 16 die Lehrerbildungsanstalt, 3 das Gymnasium und 7 die Staatsoberrealschule. Drei Böglinge legten die Prüfung der Reife, darunter ein Oberealschüler aus Hofweil, J. Nowak, mit Auszeichnung ab. 10 Schüler erhielten ein Zeugnis erster Klasse mit Vorzug und 13 ein solches erster Klasse. So dankten die strammen deutschen Studenten für die ihnen zuteil gewordene Wohltat mit schönen Zeugnissen. Die Leitung der Südmartortgruppe aber dankt hier an dieser Stelle allen Volksgenossen, welche durch Spenden dazu beigetragen haben, das Liebeswerk fördern zu helfen. Auch dankt sie dem Ehepaar Josef Lehrer, das in uneigennützigster Weise die Böglinge liebevoll betraute.

Von der Stadtgrenze. Der löbliche Stadtrat hat in der Kundmachung vom 25. Juli unter Bezugnahme auf die bestehende Choleraepidemie mehrere Vorschriften erlassen und u. a. insbesondere auf die allerorts gebotene Keimlichkeit verwiesen. Im Anschluß an diese gewiß anzuerkennenden Vorschriften dürfte es jedenfalls auch angezeigt sein, den Stadtrat Marburg sowohl als auch die Gemeindevertretung Kartschowin auf folgenden, schon seit Jahren bestehenden, aber bisher leider immer noch nicht abgestellten Übelstand aufmerksam zu machen. Bei der Villa Seenuß erfolgt die Entleerung der Senkgrube stets in der Weise, daß diese einfach ausgepumpt und auf die Straße, das ist die Weinbaugasse, geleitet wird, wo die übelriechende Flüssigkeit sich längs des vom Verschönerungsvereine angelegten Promenadenweges ergießt und dort langsam verdunstet oder versickert. Daß diese Art der Senkgrubenentleerung mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheit nicht länger geduldet werden darf, ist Sache der maßgebenden Behörde. Fernerhin hat der

löbliche Stadtrat vor einiger Zeit eine Kundmachung erlassen, nach welcher die Ablagerung von allen möglichen Abfällen, Asche, Koth und dergleichen auf dem Stadtgebiete nur in den beiden Schottergruben in der Kärntnerstraße und Langergasse gestattet ist. Just zur gleichen Zeit begann in der Weinbaugasse neben dem schon oben erwähnten Promenadenweg die vom Stadtrate verbotene Ablagerung von allen möglichen Abfällen, Asche und dergleichen. Es ist anzunehmen, daß auch dieser das Stadtbild im Aussehen herabsetzende und die öffentliche Gesundheit gefährdende Übelstand seitens des löblichen Stadtrates durch entsprechende Verfügungen abgestellt werden wird. — Einige Bewohner der Weinbaugasse.

Marburger Sportverein. Neuer Übungsplan: 1. und 2. Mannschaft (Sommermannschaft) Dienstag, Donnerstag und Samstag von halb 6 Uhr an; Leiter: der Gesamtspielleiter. Alt-Herrenmannschaft Mittwoch 6 bis 7 Uhr und Donnerstag halb 6 Uhr; Leiter Herr Dr. Tschibull. Kaufmännische Abteilung Montag 7 bis 8 Uhr und Donnerstag halb 6 Uhr; Leiter Herr Westag. Jugendmannschaft 1 Montag und Donnerstag von halb 6 Uhr an; Leiter: die Herren Günzl und Groß. Die Mitglieder sämtlicher Mannschaften werden ersucht, immer zu erscheinen. Jeden Donnerstag um halb 6 Uhr ist Gesamtspiel und ist Erscheinen Pflicht. Nächstes großes Übungsspiel morgen Freitag den 28. Juli um halb 6 Uhr abends. — Sonntag um 6 Uhr abends internes Übungsspiel zwischen der Kaufmännischen und der Jugendmannschaft. Mittwoch und Samstag Jugendspiele für Kinder von 4 bis halb 6 Uhr. Aufsicht durch die Spielleiter.

Stadtfeuer. Vorgestern gegen 10 Uhr abends brach in der Brauerei des Herrn Tscheligi Feuer aus. Es brannte ein Wandschrank, angeblich verursacht durch das Explodieren einer Lampe. Der alarmierte und ausgerückte Stadtlöschtrupp übernahm, nachdem dieses Feuer von den Hausleuten gedämpft wurde, die Sicherungsarbeiten. — Gleich darauf wurde die Marburger Feuerwehr zum Brande der Reiferschen Mühle in Pöckendorf gerufen, über den wir gesondert berichten. — Gestern nach 5 Uhr nachmittags wurde der Ausbruch eines Feuers in der Richtung Wienergraben durch Glodenschläge gemeldet. Als der Löschzug dort angelangt war, stellte es sich heraus, daß ein Besitzer Streu verbrannte, worauf wieder eingerückt wurde. Weil diese Handlung nicht angemeldet war, wird der Besitzer für die Kosten der Ausfahrt aufzukommen haben.

Bioskop-Theater. Das prachtvolle Riesensprogramm mit dem 2000 Meter langen Film das befreite Jerusalem, sowie die herrlich schönen Naturaufnahmen von Helgoland und Brindisi und die hochkomischen Schläger sind nur mehr heute und morgen Freitag, jedesmal um 8 Uhr zu sehen; kein Freund lebender Bilder sollte diese höchst genußreiche Serie nicht geschaut haben.

Die Erhöhung der Zigarettenpreise wird vom rauchenden Publikum in sehr energischer Weise abgewehrt. Man merkt es an der in den letzten Tagen unglaublich gesteigerten Nachfrage nach Zigarettenpapier und Zigarettenhülften. Eine der meistbegehrten Marken ist die in allen Trafiken erhältliche „Riz José“.

Marburger Männergesangsverein. Ferial-Zusammenkunft Freitag den 28. Juli im Gastgarten der Altdeutschen Weinstube, Schigart.

Im Postambulanzwagen verunglückt. Vorgestern um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags fuhr beim Wechseln der Lokomotiven des Schnellzuges Nr. 2 am Hauptbahnhof der Maschinenführer Schwaiger mit der Zugslokomotive derart heftig an die Zugsgarnitur an, daß der im Postambulanzwagen im Dienste gestandene Postoffizial Heinrich Kirner aus Wien an eine Wagenwand geschleudert wurde und eine Wunde an der Stirne erlitt. Doch konnte er weiterfahren und wurde ihm in Graz vom Bahnarzt ärztliche Hilfe zuteil.

Die weiße Sklavin (dritte Serie). Diese größte Weltjensation der Gegenwart macht gegenwärtig in allen Großstädten der Welt, in Orpheums, Varietés und Kinematographen die Runde und überall bildet es das Tagesgespräch. Da die zwei ersten Serien dieser sensationellen Riesenvorführung auch in Marburg das größte Interesse fanden, so hat sich die Bioskopdirektion entschlossen, mit sehr großen Kosten auch die dritte und letzte Serie, welche von den früheren Vorführungen ganz unabhängig ist, für eine Woche zu erwerben, und zwar findet

die erste Vorführung bereits am kommenden Samstag statt. Das schändliche Treiben der internationalen Mädchenhändler, welche unerfahrene junge Geschöpfe wie Ware an den Meistbietenden verkaufen, wird über Veranlassung des allstaatlichen Vereines zur Abwehr gegen diese Pestbeulen der menschlichen Gesellschaft wahrheitsgetreu zur vornehmen Darstellung gebracht. Es fehlt hier an Raum, um den sensationellen Inhalt dieser dreitägigen Vorführung wiederzugeben, weshalb es sich empfiehlt, vorher das Programm durchzulesen. Ausführliches besagen auch die einschlägigen Plakate.

Vom k. k. Steueramte. Der Steueroberverwalter Herr Anton Rohrer hat einen längeren Erholungsurlaub angetreten. Die vorläufige Leitung des Amtes wurde dem Steuerverwalter Herrn Karl Reicher übertragen. — Steueroffizial Gemeinderat Josef Kahler ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise nach Sattl im Riesengebirge (Böhmen) zurückgelehrt.

Verhaftung. Der 18 Jahre alte Tagelöhner Jakob Kr. und der Südbahnbeamte Artur M. wurden gestern wegen des Verbrechen der Unzucht wider die Natur verhaftet. M. badete wiederholt gemeinschaftlich mit Knaben in der Drau bei der alten Schimmschule. Dem K. schrieb er Briefe, dieser kann aber nicht lesen, ließ sich die Briefe von anderen vorlesen und so kam das strafbare Verhältnis auf.

Großer Mühlenbrand in Pöckendorf. Vorgestern abends, als die Marburger Feuerwehr zum Brand bei Tscheligi ausgerückt war, erhielt sie von Frau Dr. Ketscher aus Pöckendorf die telephonische Bitte um Hilfe, weil in der großen Reiferschen Mühle ein Brand ausgebrochen war. Unter dem Befehle des Zugführers Herrn Fritz Günther fuhr sofort der dritte Löschzug mit der Landdampfspritze zum Brandorte und traf dort als erste auswärtige Feuerwehr ein. Die Pöckendorfer Feuerwehr arbeitete bereits an der Bekämpfung des Feuers. Dann kamen noch die Feuerwehren aus Gams, Feistritz bei Lembach, Pöbersch und Rotwein. Das Feuer soll im ersten Stockwerke in der Getreidereinigung entstanden sein und zwar wie die eine Auffassung besagt, infolge Selbstentzündung durch Heißlaufen einer Transmission, nach einer anderen Annahme durch elektrischen Kurzschluß. Die Flammen griffen wild um sich und bald stand der gewaltige Bau mit seinen fünf inneren Etagen zur Gänze im Brand, der in dem, in großen Mengen vorhandenen, durch die Hitze vollständig ausgetrockneten Getreide reichliche Nahrung fand. Die Luft war von dickem Rauchqualm erfüllt, die gewaltigen, hochaufliegenden Flammen beleuchteten gespenstisch die grauische Szenerie und wie Raketen zuckten Flammen- und Funtenbündel zum dunklen Abendhimmel. Es war ein grauig-schöner Anblick, den der ungeheure Brand den zahlreichen Zusehern bot. Die anstoßenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die nur durch wenige Meter Entfernung von der brennenden Dampfmühle getrennt und außerdem durch einen Holzgang verbunden waren, befanden sich in der höchsten Gefahr, von den turmhoch aufsteigenden Flammen ebenfalls ergriffen und vernichtet zu werden. Es war eine übermenschliche Arbeit, welche die Feuerwehren zu leisten hatten und tatsächlich leisteten. Unter Lebensgefahr für die Wehrmänner wurde das Wagnis zuwege gebracht, die Marburger Dampfspritze und die Spritzen der anderen Wehren auf den Damm des nahen, doch hochgelegenen Teiches zu bringen; daß die Feuerspritzen dort hinaufgebracht werden konnten und mit den Wehrmännern von der schmalen Dammtone nicht in den Teich stürzten, ist förmlich als ein Wunder zu betrachten; es legt aber für die Umsicht und Tüchtigkeit der wackeren Wehrmänner aus Stadt und Land ein glänzendes Zeugnis ab. Und nun setzte die heldenmütige, aufopfernde Völschar der Feuerwehren ein. Die Dampfmühle, das Mehlmagazin und die Dampfsägemühle konnten freilich nicht mehr gerettet werden; diese wurden von dem Glutmeere vollständig eingedäschert und mit ihnen gingen zugrunde zehn Waggons Getreide und Mehl, eine 65pferdekraftige Dampfmaschine, fünf Walzenstühle, zwei deutsche und ein französischer Mühlenstein und zwei Elektromotoren. Dagegen konnten das Maschinen- (Kessel-) Haus und die an die brennenden Objekte anstoßenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude durch die aufopfernde Tätigkeit der Feuerwehren gerettet werden — an Betracht der Verhältnisse eine wahrhaft glänzende Leistung. Großartige Arbeit verrichtete wieder die Marburger Landdampfspritze,

während von den Wehrmännern aus Stadt und Land jeder seine ganze Person einsetzte in dem Kampf gegen das gierig fressende Feuermeer. Aber auch das Militär und viele Zivilpersonen taten das ihre. Mauer um Mauer und Balken nach Balken wurden eingestürzt und niedergedrückt, um das Weitergreifen des Brandes zu verhüten. Bis die Morgensterne am Himmel erglänzten, arbeiteten die Wehren rastlos bis zur höchsten Uebermüdung — aber ihre Aufgabe hatten sie durch übermenschliche Arbeit glänzend gelöst: Die Gefahr für die Wohn- und Wirtschaftsgebäude war gebannt, der Brand lokalisiert. Um halb 4 Uhr früh rückten die Marburger Wehr und die anderen auswärtigen Feuerwehren vom Brandplatze wieder ab; jeder einzelne Wehrmann konnte stolz sein auf diesen Sieg über ein entfesseltes Element und die Bevölkerung kann stolz sein auf solche Wehrmänner. Die Pöckendorfer Feuerwehr blieb noch lange als Brandwache am Brandplatze. Während des Brandes hatten auch die von mehreren Posten gekommenen Gendarmen sehr viel zu tun, um trotz der massenhaft herbeigeströmten Zuschauer die Ordnung aufrechtzuerhalten und um viele der Neugierigen zum Pumpen zu veranlassen. Hervorgehoben zu werden verdient auch noch, daß der Maschinenist der Dampfmühle, Herr Nerath, das Wasser aus dem Dampfkessel ausließ, um einer Explosionsgefahr zuvorzukommen. Der durch den Brand angerichtete Schaden wurde mit 200.000 K. bemessen.

Gefunden wurde am 14. bis 27. Juli 1911 ein Havelot (Wettermantel), ein Handtäschchen aus Silber, zwei Geldtäschchen mit je etwas Geld, eine silberne Taschenuhr mit silberner Kette. Diese Gegenstände können gegen Nachweis des Eigentumrechtes am Polizeiamte behoben werden.

Der Zirkus Straßburger erfreut sich infolge seiner ausgezeichneten Leistungen allabendlich eines Massenbesuches. Freitag erster Hahnen-Evening, eine Spezialität dieses Zirkus. Samstag und Sonntag nachmittags und abends große Festvorstellungen. (Wir verweisen auf die Ankündigung im Inseratenteil.)

Die Hitze. Am vorgestrigen Tage schrieben wir, daß die Hitze jenes Tages die höchste des heurigen und vieler vergangener Jahre war; sie betrug 30 Grad Celsius im Schatten. Aber schon am nächsten Tage wurde diese Höhe übertrumpft; gestern nachmittags 2 Uhr betrug die Wärme 31.5 Grad im Schatten. Heute vormittags hatte es ganz den Anschein, als ob die Wärme des heutigen Tages auch jene von gestern um die erste Nachmittagszeit bedeutend übertreffen werde; da schob sich mittags eine große starke Wolkenschicht zwischen Sonne und Erde; ziemlich lange bildete sie einen kräftigen Schirm vor den glühenden Strahlen des Tagesgestirnes und verhinderte das Steigen der Temperatur, die verhältnismäßig sogar bedeutend zurückging, denn um 2 Uhr nachmittags wurden 29.4 Grad im Schatten gemessen. Aber die Hoffnung auf Regen, welche die dicke Wolkenschicht brachte, verging wieder; die Wolken zerkleinerten sich gegen 3 Uhr und nun brennt die Luft wieder herab. Und die Erde und alle Kulturen schmachten vergebens nach dem Regen, der nicht kommen will. — Nachmittags 4 Uhr stieg die Wärme auf 34.5 Grad.

Aus dem Gerichtssaale.

Eine junge Abenteuerin saß heute in der Person des erst 17jährigen Stubenmädchens Luzia Juwan, geboren in Cernice bei Laibach, auf der Anklagebank des Kreisgerichtes. Luzia Juwan war in der Zeit vom 4. April bis 7. Juli 1910 als Stubenmädchen bei der Gattin des Dr. Neuwirth in Marburg bedienstet. Wegen zutage gekommener Unredlichkeiten wurde sie entlassen und verließ am 7. Juli diesen Posten. Frau Hedwig Neuwirth konstatierte den Abgang von 21 K., eines Armbandes im Werte von 100 K. und verschiedener

kleinerer Gegenstände. Auch der dort bediensteten Köchin Mimika Karlin kam ein Geldbetrag abhanden, der Prätientin Philomena Bajel des Dr. Neuwirth ein Regenschirm. Diese Diebstähle im Laufe ihrer dortigen Dienstzeit begangen zu haben, ist die Luzia Juwan beschuldigt. Am 7. Juni fuhr sie mit Adolf Woisl, mit dem sie in Ofenpest bekannt geworden war, nach Friedau und von dort nach Libonia, wo beide im Gasthause der Anna Novak drei Tage verweilten. Während dieses Aufenthaltes soll sie der Anna Novak einen Seidengürtel gestohlen haben. Von Libonia fuhr die Juwan sodann allein nach Pottau. Dort lernte sie den Leutnant Johann Hammerschmidt kennen, ließ sich mit ihm in ein intimes Verhältnis ein und besuchte ihn öfters in seiner Wohnung, wo sie jedesmal mehrere Stunden hindurch verweilte. Hierbei hatte sie genug Gelegenheit, sich in der Wohnung umzusehen; sie kannte den Aufbewahrungsort des Zimmerschlüssels und hatte einmal Gelegenheit zu beobachten, wie der genannte Leutnant einen Geldbetrag in der Tischlade verwahrte. Am 20. Juni waren daraus 397 K. Bargeld verschwunden. Von den Zeugen Ignaz und Maria Horvat wurde die Juwan an diesem Tage vormittags allein in dem Hause gesehen, in welchem der Leutnant wohnte. Noch am selben Tage verließ sie Pottau, wobei sie aber die Fahrkarte erst im Zuge löste, zweifellos deshalb, um ihre Verfolgung dadurch zu erschweren. Bald nach ihrer Ankunft in Friedau wurde sie wegen des Pottauer Diebstahles verhaftet. Die Angeklagte verweigert sich in sehr gewandter Weise. Sie gab lediglich zu, bei Frau Dr. Neuwirth einmal 2 K. genommen zu haben, die sie aber nach einer halben Stunde wieder zurückgegeben habe. Sämtliche anderen Diebstähle stellt sie entschieden in Abrede. Den Besitz von mehreren hundert Kronen will sie damit erklären, daß ihr Woisl, den sie schon von ihrem Pester Aufenthalte aus kannte, über ihr Verlangen 450 K. behufs Entschädigung für etwaige Folgen des Verkehrs mit ihm gegeben habe, was Woisl aber bei seiner feinerzeitigen Einvernahme in Abrede stellte. Auch gegen alle anderen Verdachtsmomente mußte sie in geläufiger Weise Einwendungen zu machen. Der Gerichtshof sprach sie schließlich vom Diebstahle der 21 K. und einiger Kleinigkeiten bei Frau Neuwirth und des Seidengürtels frei, sprach sie aber wegen des Diebstahles des Armbandes der Frau Neuwirth und der 397 K. beim Leutnant Hammerschmidt schuldig und verurteilte sie unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die heute Siebzehnjährige bereits vor zwei Jahren wegen Diebstahles an ihren Dienstgebern in Marburg und Pest zu acht Monaten Kerker verurteilt wurde, zu dreizehn Monaten schweren Kerker.

Tagesneuigkeiten.

Das eingäscherte Stambul.

Ein Niesenbrand, von dem Stambul Sonntag nachts heimgesucht wurde, stellt sich als eine der größten Katastrophen dieser Art dar, die in der türkischen Hauptstadt zu verzeichnen waren. Viele tausend Häuser, sowie Moscheen, Schulen und eine Kirche sind den Flammen zum Opfer gefallen und es muß befürchtet werden, daß Menschen während des Brandes den Tod gefunden haben. Der materielle Schaden ist ungeheuer groß. Tausende Familien haben ihr Hab und Gut eingebüßt und sind nun obdachlos. Die Stadtteile Al Serai, Lateli und Blanga, die von den Flammen des jetzigen Brandes vollständig verwüstet wurden, liegen im Süden Stambuls, der vom Europäer Viertel Pera durch das Goldene Horn getrennten Mohammedanerstadt, gegen das Marmarameer zu. Mitten durch das Flammenmeer führt der Aquädukt aus der Zeit des Kaisers Valens, der noch heute die Wasserleitung ist. Dicht an Al Serai grenzt das Sanitätsquartier El Meidan und im Park von Blanga steht der Turm

des Belisar und eine uralte griechische Kirche. In diesen dichtbevölkerten Stadtvierteln griff der Brand, durch die völlig unzureichenden Löschversuche nicht im geringsten eingeschränkt, mit rasender Eile um sich. Nach der Sachlage scheint es — wenn auch eine Version von einer harmlosen Entstehungsurache spricht — außer Zweifel zu stehen, daß es sich um eine planmäßige Brandstiftung handelt und bezweckt war, während der durch die Katastrophe entstandenen Verwirrung ernste Unruhen hervorzurufen. Dafür spricht auch vor allem der Umstand, daß die Katastrophe am Nationalfeiertage hereinbrach, als eben der Gedenktag der Wiedereinführung der türkischen Verfassung in der Hauptstadt des Reiches festlich begangen wurde. Die Brandstätte macht den Eindruck eines wüsten, mehrere Kilometer weit ausgebreiteten Trümmerhaufen, aus welchem zahllose Abbrändler wehklagend die letzten Reste ihrer Habe wegschaffen. Der Konstantinopler Korrespondent des „Lokalanzeiger“ meldet seinem Blatte: Inmitten der Feuersbrunst, Verwirrung und heillosster Zerstörung war ich bis zum Morgengrauen auf der Brandstätte. Ich sah Szenen, die kein Mensch schildern kann. Splitternackte Frauen sprangen zwischen den brennenden Häusern herum, einzelne mit Kindern auf den Armen, andere die zwecklosesten Dinge tragend, wild heulend und schreiend.

Viele Leute warfen ihren Besitz selbst ins Feuer, nachdem sie lange zwischen den Flammen umhergerirt und vom Militär bald dahin, bald dorthin getrieben worden waren, ohne einen sicheren Ort finden zu können. Viele konnten nur das retten, was sie am Leibe trugen. Duzende von Menschen liefen in phantastischen Kostümen herum. Von der alten Brücke kommend, traf ich die heimkehrende Feuerwehr, mitgenommen wie eine Truppe nach der Schlacht. Jeder dritte Mann war bandagiert. Den meisten fielen die Wasserstiefel wie verbrannte Fetzen ab. Der Brand dauerte bis 5 Uhr früh. Das Feuer dehnte sich bis zu dem sehr weit vom ursprünglichen Herde gelegenen Christenviertel Blanga aus, welches gleichfalls total eingäschert wurde. Es ist unmöglich, die genaue Zahl der abgebrannten Häuser und Kaufhäuser auch nur schätzungsweise anzugeben. Man spricht von 10.000; jedenfalls dürfte die Zahl 4000 übersteigen.

Wohnungswechsel.

Der gesamten Heilkunde
Dr. J. Kemény, prakt. Arzt
wohnt und ordiniert von Ende Juli an: **Legethoffstraße 39**, neben Hotel Meran, gegenüber der Hauptstation der Südbahn. 2993

Dr. Thalmann
bis September verreist.

Herren empfehlenswertes Friseurgeschäft, gegenüber dem Cafe „Zentral“, Herrengasse 21. Vorzügliche aufmerksame Bedienung zu gewöhnlichen ortsüblichen Preisen.

Damen neu eingerichteter moderner Friseur-, Kopfwash- u. Manikur-Salon, Herrengasse Nr. 11, 1. Stock, im Hause der Frau Frangesch. Vorzügliche und aufmerksame Bedienung.

Haben Sie Haarausfall?

Dünnes, kurzes Haar, Schuppen mit Kopfhautjucken, überhaupt schlechten Haarboden, so gebrauchen Sie das beste und billigste „**Stephan-Haarwasser Nr. 1 und 2**“. Viele Anerkennungen. Flasche K. 1.40. Zu haben beim Erzeuger

L. Stepan, Friseur,
Herrngasse 24.

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt

Trödler u. Gemischtwarenhandler

bekommen billigst: Kleider aus altem Kommissuch und Schafwoll-Loden, Tramway-Mäntel, -Hosen, -Blusen, hergerichtete Militär-Winter- und Sommer-Röcke sowie alte Militärschuhe, auch neu gefloht bei L. Preßburger & Sohn, Wien XX/1. 3003

Jagdafterpachtung

in Zellnitz a. M. Anzufragen beim Gastwirt Franz W r u ß in Feistritz bei Marbg. 2963

Josef Martinz, Marburg

Liege- und Sport-Kinderwägen

in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.



Schöne, großraffige

Hunde

6 Wochen alt, billigst abzugeben. Adresse Bw. d. Bl. 3022

Geflügelputzer

und ein Pferdewärter werden sofort aufgenommen bei Anton Löschnigg, Geflügelhandlung, Marburg. 3046

Zu verkaufen

wegen Übersiedlung: 2 schöne geschützte Betten samt Nachtkästeln, 1 Schreibtisch, 1 kleine Hängelampe, Bilder, Ampel etc. Bismarckstraße 3, 1. Stock rechts. 3004

Lehrjunge

oder Praktikant wird aufgenommen. Glas- u. Porzellanhandlung Franz Bernhard u. Söhne, Tegethoffstraße. 3013

Sehr nettes, fleißiges

Mädchen

wird zu kleiner Familie nach auswärts gesucht. Anfrage in der Bw. d. B. 3043

Grober

Straßenschotter

ist unentgeltlich abzugeben in der Nagelstraße, Ecke Fabriks-gasse. 2884

Schöne

Wohnungen

in der Blumengasse 25 und 27 mit 2 und 3 Zimmer, Küche, Bad und Zugehör sind ab 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten. Anfrage Nagelstraße 19, 1. Stock. 1985

Zwei nette

Kellner-Lehrlinge

werden zu guten Bedingungen aufgenommen, ebenso nettes ordentliches Mädchen, Verkäuferin oder Ladenmädchen (tann Anfängerin sein), für das Buffet Hotel Deutsches Haus in Cilli. 3047

Nöchin für alles

rein und ehrlich, nur mit längeren Zeugnissen, wird gesucht. Adresse in Bw. d. B. 3037

Ein Heizer und ein Krankenwärter

werden im Allgemeinen Krankenhaus in Marburg sogleich aufgenommen. 3044

+ Hilfe +

bei Blutstörungen, Periodenstörungen unter Garantie des Erfolges, Frauen wenden sich vertrauensvoll an Artz. Hohenstein, Berlin-Salensee 6. Rückporto erb.

K 400.000

Gesamthaupttreffer in 11 jährlichen Ziehungen 11 durch Ankauf der unbedingt zur Auslösung gelangenden und stets wiederverkäuflichen

4 Originallose 4

Ein Italien. Rotes Kreuz-Los, Ein Basilio-Dombau-Los, Ein Serb. Staats-Tabak-Los, Ein Josziv „Gutes Herz“-Los, Nächste zwei Ziehungen schon am 1. August und 1. September 1911

Alle vier Originallose zusammen Kassapreis nur K. 172.75 oder in nur 51 Monaten a K. 3.75 mit sofortigem allein. Spielrechte. Am 1. April 1911 wurden wiederum K. 30.000 auf ein bei mir geg. Teilzahlg. verkauftes Los gewonnen.

Ziehungslisten kostenfrei.

Bank- und Wechselhaus

Otto Spitz, Wien
L. Schottenring nur 26.
Ede Gonzagagasse. 2965

Sehr nett möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Volksgartenstraße 6, 1. Stock. 2728

Ein schönes 3029

Phäton

ist zu verkaufen. Mühlgasse 15.

Eine Gasthaus-Realität

in der Nähe von Marburg ist zu verkaufen. Mühlgasse 15.

Zum Ansetzen

empfiehlt alten Slivowitz und Weingeläger Karl Gollesch, Tegethoffstraße 33. 2978

Schöner Besitz

bestehend aus zirka 7 Joch Grund, Wald, Wiese, Acker, das Gebäude in sehr gutem Zustande, in der Marktgemeinde Heil. Dreifaltigkeit, sehr billig zu verkaufen. Anfrage bei Franz Schütz, St. Leonhard, Obercheriatzen. 3006

Zu vermieten

1 Keller vom 1. Oktober an, 1 Gewölbe samt Magazin vom 1. Aug. an. Tegethoffstraße 6. 3040

Bauplätze

zu verkaufen. Anfrage Kollaritsch, Franz-Josefstraße 9. 3045

Tüchtiger

Manufakturist

gehörteren Alters, der slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet gegen gute Bezahlung dauernden Posten bei Friedr. Jakowitsch, Cilli. 3019

Tüchtiges Stubenmädchen

wird sofort aufgenommen. Anf. in der Bw. d. Bl.



Harfengong-Pendeluhren das Neueste!

M. Ilgers Sohn

Postgasse 1.

Preisliste gratis!

K. k. Schätzmeister



Wichtig für Brautpaare

Eheringe!

Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger Karl Karner, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3, Lager von Gold, Silber und China-silberwaren. 2942

Kleines Gewölbe

sogleich zu vermieten. Schulgasse 4. Anzufragen bei Alois Ritha, Gerichtshofgasse 28.

Wohnung

mit 4 Zimmer und Küche samt Zugehör im 2. Stock ist ab 1. August zu vermieten. Kasino-gasse 2. 1897

Wohnung

Schwarzgasse 6, mit zwei Zimmer, Küche und Zugehör ab 1. September zu vergeben. Joh. Grubitsch, Tegethoffstraße 11. 3059

Eine steirische, große und starke

Weinpresse

ist preiswert abzugeben. Anfr. erbeten an Franz Derwuschel, Leitersberg bei Marbg. 2817

Gewölbe

nebst Wohnung mit 1 Zimmer und Zugehör per 1. August zu vermieten. Anfrage Neugasse 1 beim Hausmeister oder in der Brauerei Gög. 2746

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, tüchtiger Maler zu werden, melde sich bei Maler König, Wirtshofgasse 12. 3060

Zu mieten gesucht

Zweifstriges, unmöbliertes Zimmer vom 15. September od. 1. Oktober an. Anträge unter „Stabil und ruhig“ an die Bw. d. B. 3056

Serial-Unterricht

für Erwachsene und für Schulmädchen, Kunstschere-Schule der Fachlehrerin Eugenie Hoffer, Edmund Schmidgasse 8. Auskünfte an Wochentagen von 9-1 Uhr. Einmonatiger Spätkurs. 3055



Schaffhauser, Omega, Benetton Uhren in Gold, Silber, Stahl u. Nickel.

M. Ilger's Sohn, Postgasse 1. .: k. k. Schätzmeister .:

OXO
Rindsuppe-Würfel

der Compie Liebig liefert die beste Rindsuppe um 5 Heller.

Preblauer Mineralwässer

hochwertige, alterberühmte Natron-Säuerlinge von vorzüglichem Geschmack, unübertroffener Reinheit und großem Kohlenstoffgehalt.

Preblauer Sauerbrunn,

reinstes, alkalisches Mineralwasser, heilbewährt bei Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Katarrhen, Gallen-, Blasen- und Nierenleiden.

Preblauer Auenquelle,

neu erschlossen, hochkohlenstoffreich, natürlicher Natron-Säuerling, eignet sich seines angenehmen prickelnden Geschmacks wegen in ganz hervorragender Weise zum Spritzen des Weines, zur Mischung mit Fruchtsäften und ist auch ohne jede Beimengung genossen ein ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk. 2976

Erhältlich in Marburg:

Hauptdepot Karl Gollesch, Tegethoffstraße 33 und in sämtlichen Apotheken und Spezereigeschäften sowie durch die Brunnenversendung Preblau, Kärnten.

Thermal- und Schlammbad Stubica-Töplitz, Kroatien

Station Jabok und Haltestelle der Zagorjaner Bahn: „Stubica-Töplitz“. — Saison vom 1. Mai bis 30. Oktober.

Radioaktivität: 2034

Die Thermalquellen von 53 Grad Celsius Wärme und Schlammäder eignen sich insbesondere zur Heilung von Gicht, Rheumatismus, Ischias, ferner Frauenleiden, chronischen Katarrhen, Erythemat, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Nekrobiosen. Beste Anwendung von Quellenchlamm, gleich dem Franzensbader Moore. Badearzt, Kurmusik, herrlicher Waldpark, schönste Umgebung. Billigste, konturrenzlose, sehr gute Verpflegung und Unterkunft. Zimmer von K. 1.— aufwärts. Auskünfte u. Prospekt durch die Badeverwaltung in Stubica-Töplitz in Kroatien, Post Jabok, Telegraphen-Station Stubica. Inter. Telephon-Station.

Josef Martinz, Marburg

empfiehlt

203

Berndorfer Metallwaren, Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaccasilber sowie aus Alpaca eingerichtete Kassetten

in beliebiger Zusammenstellung zu Fabrikpreisen.

Zu vermieten

Werkstätten, Stallungen, Magazine, je nach Bedarf entsprechend, sind sofort zu vermieten. Reiserstraße 26.

Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör ab 1. Juli zu vermieten. Reiserstraße 26.

Wohnung mit 5 Zimmer samt Zubehör und Gartenanteil ist ab 1. Juli zu vermieten. Elisabethstraße 24, 2. Stod.

Wohnung mit 4 Zimmer samt Zubehör und Gartenanteil ist ab 1. November zu vermieten. Elisabethstraße 24, parterre.

Kanzlei verbunden mit Zimmer und Küche, sehr geeignet zur Begründung eines Kommissionsgeschäftes, weil sowohl Lagerplatz, als Magazinräume zur Verfügung stehen. Ab 1. September. Reiserstraße 26, parterre.

Wohnung mit drei Zimmer samt Zubehör ist ab 1. Oktober zu vermieten. Bismarckstr. 3, 2. Stod.

Anfragen über die vorstehenden Annoncen sind zu richten an Firma Dermuschel, Ziegelfabrik, Leitersberg, oder unter Telephon Nr. 18.

Großes Magazin

Pfarrhofgasse 6, ab 1. August zu vermieten. Anfrage bei E. Wübeselb, Herrengasse 6. 2511

Lehrjunge

aus gutem Hause, beider Vandesprachen mächtig, wird in einer Gemischtwarenhandlung aufgenommen. J. Wouf, Kaufmann, Brautnigg. 3048

3 schöne Wohnungen

Nagelstraße 10 zu vermieten, sogleich, per 1. August und per 1. November. 2974

Villa

schön gelegen, südseitig, mit großem Garten, Gas- und Wasserleitung, ist mit kleiner Anzahlung preiswert zu verkaufen. Zuschriften an die Bero. d. Bl. unt. Chiffre K. W. 6. 2551

Reparaturen

an Nähmaschinen!! werden in unserer Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

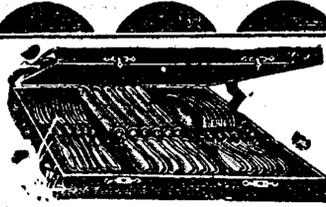
Nähmaschinen-Alt.-Gej. Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.

Marburg, Herreng. 32

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stich- und Nähmuster gratis und franko. 2605

Ein Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Ign. Tischler, Spezeriegesch., Tegetthoffstr. 19.



Echte Berndorfer Beestecke zu Fabrikspreisen M. Jgers Sohn, Postgasse 1 k. k. Schätzmeister.

Schöne Wohnung

partieitig, bestehend aus drei Zimmer und Balkon samt Nebenräumen, mit Gas- und Wasserleitung, sofort beziehbar zu vermieten. Parkstraße 18. 1787

Das Haus Triesterstraße Nr. 28

Ecke neue Reichstraße, samt Baupläne, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anzuzug. beim Eigentümer Franz Senekowitsch. 3035

Gemischtwarengeschäft

Gasthaus und Tabaktrafik, auf altem, gutem Posten wird unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet. Anzahlung wenigstens 15.000 bis 20.000 K. Adresse in d. Bero. d. Bl. 3049

Verkäuferin

deutsch und slowenisch, wird aufgenommen für das Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft B. Greber, Marburg, Tegetthoffstraße. 2996

Ottomane

schön, billig zu verkaufen. Domplatz 2, 1. Stod rechts. 3020

Wohnung

2 Zimmer, parketiert, Küche, Vorzimmer, Badezimmer, Balkon etc. per 1. August zu vergeben. Sonnige Lage. Anfrage bei A. Mydlil, Herrengasse 46.



Bruch-Eier

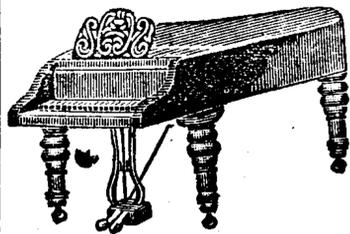
7 Stück 40 Heller.

A. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Clavier- und Harmonik-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg. Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Ros & Korjelt, Böhl & Getzmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29 Gelegenheitskauf: Billig. Klavier-Orchestron-Automat.

Schwämme und Himbeeren

kauft Karl Gollesch, Tegetthoffstraße 33. 2977

Trauer- u. Grabtränze

aus frischen und Kunstblumen in jeder Preislage, mit und ohne Schleifen, Schriften und Franzen. Blumenjalon Herrengasse Nr. 12, Anton Kleinschuster, Kunst- und Handelsgärtner, Marburg. 1322

Kostplätze

für junge Mädchen werden anlässlich der Matura frei bei Frau Johanna Leidl, Stadtverwalterswitwe, Rärntnerstraße 26. 2533

Schöne Kanzleiräume

sobald zu vermieten. Mellingerstraße 13. Anfrage bei Ludwig Franz und Söhne. 2398

Trauringe Gold- Khe- ringe von 5 K bis 40 K Goldketten Brillant- u. Diamantringe 10 bis 800 K M. Jgers Sohn Postgasse 1 k. k. Schätzmeister.

in allen modernen Facons

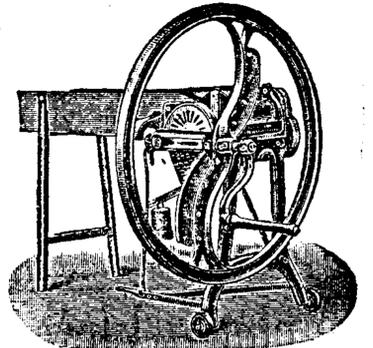
Stadtmaurermeister Max Poberay

Absolvent der k. k. Bau- und Kunst-Handwerkerschule in Klagenfurt 2743 Marburg, Reiserstraße 26

empfiehlt sich zur Übernahme von Neu-, Zu- und Umbauten sowie sämtlicher Reparaturen. Ausführung von Plänen und Kostenvoranschlägen. Rasche Ausführung der übertragenen Arbeiten. Billige Berechnung.

Die Landwirtschafts- und Weinbaumaschinenfabrik Jos. Dangl's Nachf. in Gleisdorf (Steiermark).

empfiehlt neueste Göpeln, Dreschmaschinen, Futter-schneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Maisrebler, Jauchepumpen, Trieurs, Mooseggen, Pferde, heurechen, Handschlepp-rechen, Heuwender, Gras- u. Getreidemäher, neueste Gleisdorfer Steinwalzen-Obstmühlen mit verzinnten Vorbrechern, Hydraulische Pressen, Obst- und Weinpressen mit Original Oberdruck Differenzial-Hebelpresswerke, Patent „Duchseher“ (liefern größtes Saftergebnis), welche nur bei mir allein erhältlich sind.



Englische Gusstahlmesser, Reserveteile. Maschinen-verkauf auch auf Zeit und Garantie. Preiskatalog gratis und franko.

Ferdinand Rogatsch

Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung Marburg a. D., Fabriksgasse 11 (wo sich auch das k. k. Eichamt befindet) Telephon 188

empfiehlt sein reichsortiertes Lager an Betonwaren wie: Betonrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futter- und Tränketröge, Grenzsteine, Weingartenrinnen usw. sowie Steinzeugrohre für Abortanlagen. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen. 2858

Schöne Wohnung mit 3 Zimmer,

Vorzimmer und Küche etc. sofort zu vermieten bei Franz Soblicel, Tegetthoffstraße 77. 3036

Nur reiner Honig hat Heilwirkung!

Als bestgepflegte Spezialität empfehle:

Bienen-Honig

garantiert rein. In meiner Prima-Marke empfehle ich ein Naturprodukt, wie es im Handel sonst nicht vorkommt. Reiner Bienenhonig hat nicht nur einen großen Nährgehalt, sondern ist bei Buntarmut, Lungen- und Hustenleiden, Stuhlverstopfung usw. von überraschender Heilwirkung

Drogerie Max Wolfram.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — Trockenlegung feuchter Mauern

Aus dem Konkurse

des Niko Polansky, Herrengasse Nr. 25 werden sämtliche Waren tief unter dem Kostenpreis abgegeben. Der Verkauf beginnt **Mittwoch den 26. Juli.**

Bitte auf den Namen **Niko Polansky**

nur Herrengasse 25 vis a vis „Hotel Mohr“

genau zu achten.

Buchhaltung, Stenographie und Maschinschreiben

wird nach erprobter Methode gelehrt. Beginn **1. Oktober.**
Dauer sechs Monate. Anfragen beantworten:
E. Engelhart, Schmidereggasse 26,
M. Kovač, Schillerstraße 6,
F. Ruz, Ferdinandstraße 3. 3075

Marburg, kleiner Exerzierplatz

Zirkus

Adolf Strassburger.

Heute und täglich abends 8¹/₄ Uhr

:: Grosse Vorstellung ::

Freitag den 28. Juli abends 8¹/₄ Uhr

:: I. Highlife-Evening ::

Diese Vorstellung, die größte Spezialität des Zirkus Strassburger, veräume niemand zu besuchen.

Gala-Kostüme! Gala-Geschirre! Gala-Requisiten!

Samstag und Sonntag

nachmittags 4 Uhr, abends 8¹/₄ Uhr

je 2 grosse

:: Fest-Vorstellungen ::

mit neuem Programm.

Karten-Vorverkauf bei H. Gaißer und an der Zirkuskasse.

Täglich 10 Uhr vormittags:

Öffentliche Stallbesichtigung!

Die Direktion.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jaoketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Holliček, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Gebildetes Mädchen

wird als Bonne gesucht. Direktor Österreich, Budapest, II, Szamangasse 1. 3069

Ein gutes, lebensfähiges, seit 52 Jahren bestehendes Geschäft in **Korbwaren und Geschirrhaltung**

ist wegen Krankheit aus freier Hand zu verkaufen. Hauptplatz 4. 3068

Garten

samt 2zimmriger Wohnung ab 1. August zu verpachten. Anf. in der Berw. d. B. 3052

Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenommen bei **D. Köllner**, Herrengasse. 3014

Schöne altdeutsche 3064

Kredenz

samt Tisch preiswert zu verkaufen. Parkstraße 18, Tür 2.

Verloren

wurde am Dienstag in der Schillerstraße eine Cremluse. Abzugeben gegen Belohnung Schillerstraße 26, 2. Stod. 3066

Sch suche zu kaufen:

Manuskripte mit und ohne Miniaturen, Holzschnitt- u. Kupferwerke, alte Drucke, Kostümbücher, größere Werke über Kunst und Architektur, Serien, wissenschaftliche Zeitschriften und Sammelwerke, Autographen und Stammbücher, Kupfer- und Farbstiche, Porträts, Ansichten, Gemälde zc., neuere Romane, wissenschaftliche Werke, Konversations-Lexika, Reisewerke zc., auch ganze Sammlungen u. Bibliotheken jeden Umfanges und 1 Acker, anerkannt höchste Preise. 3051

Franz Malota, Antiquar, Wien, IV, Wiedener Hauptstraße 22.

Gasthaus

Ein einstöckiges Haus, bestehend aus 1 Gastzimmer, 2 Extrazimmer, Küche, Speis, Keller im 1. Stod, 5 elegante Zimmer, Vorzimmer, Küche und Kabinett, 1 Dachzimmer, großen Gemüsegarten und 1 Acker, 10 Minuten außer Markt Gonobitz ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Auskünfte bei Herrn Hans Rottel, Gonobitz. 3074

Zu mieten gesucht

in Marburg oder nächster Umgebung Zimmer, nett möbliert, im 1. oder 2. Stod gelegen. mit freiem Ausblick auf Fluss oder Gebirge für die Zeit vom 1. bis 15. August. Gest. Offerte unt. „Sommerurlaub“ an die Berw. d. Bl. 3076

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem Ableben unserer innigstgeliebten Schwieger- und Großmutter, der Frau

Maria Chum

sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sagen wir hiemit allen unseren innigsten Dank.

Brunndorf bei Marburg, am 27. Juli 1911.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wiener Fabrikfirma will in erster Geschäftsfrage feines Detailgeschäft, Filiale errichten und sucht zu diesem Behufe passendes 3180

Geschäftslokal.

Offerte unter „Vorwärts W. G. 5777“ befördert die Annon.-Exp. Rudolf Mosse, Wien I.

Jüngere Frau

sehr arbeitsam und sparsam, wünscht als Wirtschafterin bei einem alleinstehenden Herrn unterzukommen. Anträge erbeten unter 26 hauptpostlagernd Marburg. 3051

Ein

Binderstubenmädchen

nicht unter 30 Jahre, welches aufräumen und maschinnähen kann, wird bis 1. August aufgenommen. Burgplatz 3. 3052

Ein Fräulein

aus besserem Hause wird für die Kassa sofort aufgenommen. Solche mit Buchhaltung bevorzugt. Offerte an Firma Felix Michelitsch, Herrengasse 14. 3078

Fahrrad

und anderes wegen Übersiedlung abgegeben. Kaiserstraße 11, 1. Stod. 3067

Geld Geld Geld

an jedermann, auch Damen gegen Ratenrückzahlung schnell reell durch Bankvertreter Hugo Ader, Chemnitz Sa. Annabergerstr. 37. Rückporto.

Himbeeren

werden jedes Quantum gekauft

Adler-Drogerie

Karl Wolf

Herrengasse 17.

Teilhaber

mit 3000 bis 4000 K

zur Gründung einer Nuß- u. Kaffegeflügelzuchtanstalt, womöglich mit Grundstück, sucht Fachmann. Adresse in der Berw. d. B. 3070

Rappe,

4jährig, 15-3 hoch, hübsches figurantes Tier, äußerst fromm, vorzüglicher Geher, billig zu verkaufen. Anfrage in der Papierhandlung H. Gaißer. 3065

Zu vermieten

als Magazin oder Werkstätte ab 1. September. Anfrage Burggasse 5, 1. Stod. 3063

Gurkenessig

alt, abgelegene Ware, welche das Anlaufen verhindert, empfiehlt **Karl Gollech**, Tegetthoffstraße 33.

Ein Keller-

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Gastwirtschaft Gbß. 3079

Schönes Zimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Unterrotweinerstraße 21, Reudorf. 3080

Mehrere Waggon

Prima Binderholz

von verschiedenen Größen, 2 bis 100 Eimer, preiswürdig abgegeben. Anfrage in der Berw. d. B. 3081